

Saale-Zeitung.

(Der Vote für das Saalkthal.)

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von untern Auswahlfreien und allen Honorar-Expeditionen annehmen. **Reklamen die Zeile 40 Pfg.**

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Einundzwanzigster Jahrgang.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., gemeinlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich S. W. Dr. H. West in Halle.
Herausgeber-Verbindung mit Berlin, Anstalt-Platz 176.

Nr. 274. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. November 1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat Dejember werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 1 M. für Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen zum Preise von 85 Pf. angenommen. **Die Expedition.**

Zur Alters- und Invalidenversicherung.

Ueber die „Grundzüge der Alters- und Invalidenversicherung“, welche in voriger Ausgabe veröffentlicht worden sind, haben die meisten der Organe aller Parteien ausgedehnt. Freilich mehr nur ausbeutend, als erschöpfend. Allen einige Hauptpunkte treten immerhin schon mit einer gewissen Schärfe hervor, und es läßt sich wohl erkennen, daß um die hauptsächlichsten Punkte der Meinungen entgegenzuwirken wir. Was den Gesamtumdruck anbelangt, so ist derselbe nicht ganz leicht zu bestimmen, da der Gedanke an und für sich, der Plan, den arbeitenden Klassen die Last, welche Alter und Invalidität für ihre einzelnen Glieder mit sich bringt, möglichst zu erleichtern, die allgemeine Sympathie findet, welche er verdient. Insofern kann man von einer sehr günstigen Aufnahme der „Grundzüge“ durch die Organe des öffentlichen Urtheils sprechen. Allein erwägt man die Bedenken und Zweifel, welche im einzelnen laut werden, so läßt sich nicht verkennen, daß dieselben fast überall als sehr schwerwiegend betrachtet werden, so daß die „Grundzüge“ als einem gleichgültigen Entwurfe, der alsbald in die Wirklichkeit überführt werden soll, nicht das günstigste Prognostikon zu stellen ist.

Wie in unserer ersten Stellungnahme, so wird auch sonst die weite Ausdehnung des Plans als keine beste, die Geringfügigkeit der Alters- beziehungsweise Invalidenrenten als seine bedenklichste Seite betrachtet. Ueber den ersten Punkt brauchen wir nicht viel Worte verloren zu werden; es herrscht vielfach Uebereinstimmung darüber, daß wenn die Sache angegriffen werden soll, sie möglichst gründlich und umfassend angegriffen werden muß. Der zweite Punkt ist aber in der That von ausschlaggebender Wichtigkeit. Bleibt es bei den Sätzen von 120 beziehungsweise 250 M., so läßt die ganze Reform an einer Halbzeit hinaus, welche einen so großen Anlauf, wie er in den „Grundzügen“ gemacht wird, keineswegs lohnt. Wenn die Arbeiter einzelner Gewerbe es aus eigener Kraft schon zu Alterspensionen von 365 M. jährlich gebracht haben, und wenn dieser Satz in den weitesten Kreisen als der unter den heutigen Verhältnissen richtige gilt, so darf eine staatliche Regelung der Frage nicht so weit hinter an sich keineswegs unbeschreiblichen Ansprüchen zurückbleiben, wenn sie nicht viel mehr Unzufriedenheit als Zufriedenheit erzeugen soll. Es kommt dazu, daß die Arbeiter sicher sind. Denn wenn die Arbeiter infolge von Arbeitslosigkeit ihre Versicherungsbeträge nicht regelmäßig entrichten können, so wird ihnen die Rente entsprechend vermindert; es ist denn, daß sie nachträglich die unterbliebenen Zahlungen mit Zins und Zinseszins entrichten — und wie viele Arbeiter müssen unter den heutigen Verhältnissen gelegentlich für längere oder kürzere Zeit feiern, wie wenigen von diesen vielen wird es möglich sein, nachträglich das Verfallene nachzuholen.

Betrachtet man die Welt die Geringfügigkeit der Renten mit sehr besorglichen Augen, so versuchen gleichwohl einige Mütter, dieselbe als unermesslich hinzustellen und möglichst zu beschönigen. Allein ihre Gründe schlagen nicht

durch. Ganz im Gegentheil vielmehr! Wenn gesagt wird, höhere Renten ließen sich nicht erzielen, so ist dies eine Behauptung, für welche jeder Beweis fehlt. Insofern muß man freilich diese Seite der Frage dringender stellen lassen, bis ein erschöpfenderes, rechnerisches Material vorliegt als bisher. Allein wenn die Kosten der Versicherung zwischen Arbeitern, Arbeitgebern und dem Staat geteilt werden sollen und die Beiträge der beiden ersteren für jeden Arbeiter auf 12 M. jährlich festgesetzt sind, so ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, daß bei zweifelmäßiger Einrichtung der Saale, Vereinfachung der Verwaltung u. s. w. doch sehr viel höhere Renten für zu erzielen sein würden. Hierfür spricht namentlich das entsprechende Verhältnis bei den englischen und auch einzelnen deutschen Gewerbetreibenden, welche bei ungleich geringeren Sätzen doch dreifach hohe Pension an ihre Invaliden zahlten. Die Geringfügigkeit der Rente liegt nicht in dem richtigen Maß zu der Höhe der Beiträge; jedes Jahr jährlich nichts Geringeres für einen Arbeiter, namentlich für einen schlechter gelohnten, wobei auch nicht übersehen werden darf, daß der Reichthum zu größtentheils gleichfalls aus den Taschen der Arbeiter fließt. Sieht man nach ganz von diesem Aufhau ab, so sollen Arbeitgeber und Arbeiter zusammen 12 M. jährliche Beiträge für Renten von 120 bezw. 250 M. zahlen, während beispielsweise die Mitglieder des deutschen Bundesarbeiterverbandes für einen Jahresbeitrag von 10,40 M. eine Invalidenpension von 365 M. beanspruchen können. Diese Sätze sprechen durchaus dafür, daß allerdings höhere Renten zu erzielen sind, als die „Grundzüge“ vorschlagen.

Ebenso wenig will es etwas besagen, wenn die Geringfügigkeit der Renten damit beschönigt werden soll, daß dieselben durch anderweitige Versicherungen, durch die Armenpflege, durch die Beiträge von Verwandten u. s. ergänzt werden könnten. Mit diesen Aussichten erklärt man den ganzen Plan für ein Fiktion und Einbildung, was mindestens von allen denen zurückgewiesen werden muß, welche sich irgendwelche sozialreformatorische Wirkungen davon versprechen. Kein vernünftiger Mensch wird von einer solchen Alters- und Invalidenversicherung erwarten, daß sie den alten und arbeitsunfähigen Arbeiter ein Gehaltslohn schafft, oder wenn einmal eine staatliche Einrichtung dieser Art geschaffen werden soll, dann muß sie auch ihre Absicht, sei es auch nur in nachbühligster Weise, erfüllen. Sonst giebt man erst recht in fälschlicher Weise vor, was man beizutragen will; nämlich die soziale Unzufriedenheit und in ihrem Gefolge den sozialen Unfrieden.

Politische Uebersicht.

Am Mittelpunkt der Verhandlungen wegen Neubildung des französischen Ministeriums steht Clemenceau und in wenigen Tagen vielleicht schon wird dieser Führer der Radikalen das lang ersehnte Ministerpostenfleisch besitzen. In gewissen Sinne kann man sich über eine solche Entwicklung der Dinge nur freuen, denn wenn die Radikalen am Ruder des Staatsschiffes gesetzt haben werden, daß es auch für ihre Leistungsfähigkeit eine Grenze, eine recht eng begrenzte Grenze giebt, dann wird auch mit Wahrscheinlichkeit wieder eine Periode ruhiger, maßvoller republikanischer Entwicklung möglich sein. Ueber die Verhandlungen wegen der Kabinetsbildung wird berichtet: Nachdem Gröby am Montag vormittag Clemenceau die Kabinetsbildung angetragen hatte, soll dieser erwidert haben, er spreche vor einer beratigen Verantwortung für seine Feinheits juristisch und frei bereit, die Aufgabe zu übernehmen; seines Erachtens aber sei die Verwirklichung der gegenwärtigen Situation durch andere Elemente als die Frage

der Kabinetsbildung veranlaßt. Für Montag abend war eine neue Konferenz zwischen Gröby, Clemenceau und anderen hervorragenden Politikern in Aussicht genommen. Ein zweites Telegramm lautet: Wie verlautet treten Clemenceau, Freycinet, Goblet und Floquet, vielleicht auch Ferry, am Montag nachmittag 5 Uhr zu einer Unterredung bei dem Präsidenten Gröby zusammen. — Die Wichtigkeit der politischen Lage scheint der republikanischen Mehrheit der Kammer auch bereits das Gewissen etwas gequält zu haben. Die Bonapartisten, welche schon glauben, daß es jetzt eine Erbschaft anzutreten werde, beantragten am Montag durch den Deputirten Solibois in der Kammer eine Resolution auf Revision der Verfassung. Der Antragsteller suchte darzutun, daß das einzige Heilmittel in der gegenwärtigen Lage darin liege, dem Volke das Recht zurückzugeben, das Staatsoberhaupt zu ernennen, welches auf diese Weise der Schicksalstrahl und nicht der Spielball der Parteien sein würde. Der Antragsteller beantragte die Dringlichkeit. Die Intransigenten Warocet und Michelien erklärten sich mit einer Revision der Verfassung einverstanden, und die Präsidenten der Republik zu befehlen. Die Kammer lehnte aber die Dringlichkeit mit 381 gegen 173 Stimmen ab. Der Antrag des Radikalen Michelien, den von ihm gestellten Antrag auf Revision der Verfassung an die Spitze der Tagesordnung zu stellen, wurde mit 369 gegen 191 Stimmen abgelehnt; der Antrag Michelien's wurde an das Ende der Tagesordnung gestellt. Die Kammer vertagte sich darauf bis nächsten Donnerstag. — Bonapartismus und Anarchismus können sich mit dem Störschrei, das sie sich hier gebot, einfließen zu geben.

Aus Prag wird unterm 21. d. gemeldet: Die morgen stattfindende Verammlung des Raths der deutschen Bundestagsabgeordneten wird ein Manifest hinausgeben, worin betont werden soll, daß von der deutschen Seite die von den Deutschen verlangten Bürgschaften für eine gerechte und vorurtheillose Würdigung ihrer Vorschläge nicht geboten worden sind und daß somit der Eintritt der deutschen Abgeordneten in den Landtag nach wie vor unmöglich sei.

In London erschienen am Montag zwei Individuen, Thomas Callan aus Massachusetts und Michael Hartins aus Philadelphia, vor dem Polizeigericht in Westminster unter der Anklage, sich behufs Herbeiführung von Dynamit-Explosionen in England verschworen zu haben. Aus den Aussagen der Polizeigenossen erhebt, daß der Callan ein größeres Quantum Dynamit mit Beschlag belegt war. Bei Hartins war ein Zeitungsausschnitt vorgefunden, welcher sich auf eine in Birmingham beschlossene Verammlung bezog, in der der Staatssekretär für Irland, Dalouf, sprechen sollte. Die Verhandlung wurde schließlich auf 8 Tage verschoben und die Angeklagten unter Polizeibesatz ins Gefängnis abgeführt.

Barnell's Gesundheit soll sich seit dem Schluß des Parlamentes nicht unbedeutend gebessert haben. Dennoch wird er, um sich zu heuen, während der Ferien seinen Aufenthalt an der Agitation seiner Partei nehmen. Am Mittwoch reiste er von Brodely, wo er ein Haus besitzt, nach dem Seebadeorte Hastings ab. Seine Ärzte hoffen, daß das verlegene Weibchen seine Kräfte wieder erlangen und im Winter gefahrlos überleben lassen wird. Sollte eine plötzliche Verschlimmerung des Lebens eintreten, so wird sich Barnell nach Ägypten begeben.

Auch England will im kommenden Jahre seine eigene Weltausstellung haben und hat dafür die große schottische Fabrik- und Handelsstadt Glasgow ausersehen.

Herzog Ernst im Jahre 1848.

Der weitaus interessanteste Abschnitt in dem Buche des Herzogs Ernst ist derjenige, welcher über das sogen. „tolle“ Jahr handelt. Nicht nur daß man eine Menge neuer Mittheilungen über die in allgemeinen ja ziemlich bekannten Ereignisse, sondern speziell Aufschlüsse über den Anteil an diesen Ereignissen und über die Anschauungen, die ihn zu jener Zeit erfüllten, erhält. Zum Begnne dieses Abschnittes charakterisirt der Herzog die Bewegung von 1848 im allgemeinen wie folgt: „Auf die Ereignisse des Jahres 1848 konnte recht eigentlich der Erfahrungsmann angewandt werden, daß man gerade von den Dingen am meisten überrascht wird, die man am wenigsten erwartet. Man weiß längst, daß man am Vorabend großer Bewegungen und wichtiger Staatsveränderungen stand, und gar manche hatten dem Jahre 1848 annähernd richtig das politische Schicksal gestellt, aber niemand hatte eine Vorstellung von den Hülfs- und Sonderarbeiten, welche den Märztagen folgten. Lange schon hielt man allerorten die Augen offen, um den erwarteten Ausbruch des Vulkans zu empfangen, aber niemand schien vorbereitet zu sein, daß ihn selbst bemächtigt das Feuer ergreifen werde, welches überall und an jedem Orte aus dem Boden hervorbrechen sollte.“

So war man auch überall in Deutschland von den Ereignissen überrascht worden und die meisten Regierungen verloren bei der ersten Erschütterung das Gleichgewicht und selbst die Weimarer. Da durfte nicht sicherlich zu jenen rechnen, welche die Revolution in auch in unseren Ländern vorhergesehen haben, aber das auch nicht immerrechtlich erkannt, was die Allgemeinheit ihrer Leistungen und die Gleichzeitigkeit ihres Auftretens in großen und kleinen Staaten und Städten. Am überraschendsten war mir der vollständige Mangel jeglicher Widerstandskraft der Regierungswalten und die Hilflosigkeit, mit welcher sich die ganze Gesellschaft, hoch und niedrig, einestheils von den stärksten Wahngelübten, andererseits von den lächerlichsten

Schredgefallen gleichsam gefangen nehmen ließ. Nun erlebte man Szenen der Unzufriedenheit bei den einen, der Unerschämtheit bei den andern, welche niemals möglich gewesen wären, wenn an den richtigen Stellen und zu der rechten Zeit Kraft, Einsicht und Gewissensthätigkeit nicht gehandelt hätte.

„In den meisten Staaten entfiel den regierenden Herren das Gestalt plötzlich, unvermittelt und hilflos aus den Händen. Die Organe der öffentlichen Gewalt versagten, von heimlichen Sympathien für die Revolution erfüllt, den Dienst ebenso häufig aus Absicht, wie aus Feigheit. In der gemeinsamen deutschen Beamtenschaft war eine steigende Unzufriedenheit großgezogen worden. Der hauptsächlichste Grund dieser Erscheinung lag in dem weit verbreiteten Gefühl einer unbegründeten Bevorgung des Adels, welcher ohne äußere und innere Berechtigung in den meisten Staaten in die oberen Stellen und Ämter erhoben worden war. Aber auch außerdem setzte es nicht in den unteren Graden der allmählichen Bureaukratie an einer Art von Strebemuth, welchem die steigende Mißth der Revolution zu höheren Stellungen und besseren Einnahmen verhehlen sollte. Je häufiger und andauernder während der nimmer enden wollenden Bewegung die Ministerpostenfleisch in den 36 Staaten Deutschlands wechselten, desto besseres Fortkommen schienen sich für die unten stehenden jüngeren Beamten ergeben zu müssen.“

Bekannt ist, daß Herzog Ernst zu der 48er Bewegung nicht mit jenem Unverstandlich sich verhielt, wie mancher andere der damaligen Fürsten. Insbesondere hatte der Herzog ein lebhaftes Verhältniß für den, einen wesentlichen Theil der Bewegung ausmachenden nationalen Gedanken und er war ja auch schon damals deswegen so populär geworden, daß weite Volkstheile den Wunsch hegten, ihn als Kaiser an der Spitze Deutschlands zu sehen. Der Herzog berührt diese Bestrebungen in seinem Buche mit seiner Ironie. Seiner echt nationalen Gesinnung aber hat er ein dauerndes Denkmal gesetzt durch das folgende an König Friedrich Wilhelm IV. gerichtete Schreiben:

Wofa, 14. Jan. 1849.

Durchlauchtigster Großmächtiger König!
Hochgehrtester Herr König!

Der Verfassungs-Ausschuß der deutschen National-Verammlung zu Frankfurt a. M. hat sich in seiner Weisheit dafür entschieden, daß an die Spitze des Deutschen Reichs ein Kaiser gestellt werde.

Nur auf diese Weise kann Deutschland zu größerer Einheit gelangen, durch welche seine Erhebung zu höherer politischer Bedeutung nach Außen und das Gedeihen wahrer Freiheit im Innern bedingt ist.

Ich hoffe daher, daß der künftige Beschluß der National-Verammlung jener Entscheidung sich anschließen, das Gefühl Deutschlands aber in die Hand eines Helden gelegt werden wird, der Willen und Kraft besitzt, den hohen Beruf vollständig zu erfüllen.

Es werde damit einen Wunsch aus, von dem gewiß die Mehrheit der Fürsten Deutschlands gleichmäßig befeuert ist, und fauue nicht, Ew. Majestät noch besonders die Erklärung zu lassen zu legen, daß ich Hochdieselben mit Freuden an der Spitze Deutschlands sehen werde.

Gemeintlich Ew. Majestät die Versicherung der ausgesetztesten Hochachtung und Ergebenheit, womit ich bin
Ew. Majestät
dienstmüthiger Freund, Better und Diener
Ernst, D. u. S. R. u. G.

Ueber die Bestrebungen, ein künftiges Königreich zu errichten, berichtet Herzog Ernst in seinem Buche folgendes: „Meinen Standpunkt in dieser Sache habe ich meinem Bruder am 19. Juli ausführlich dargelegt und durch alle Wirren hindurch in gleicher Weise festgehalten. Eben in jenem Momente handelte es sich in erster Linie um die weimarischen Projekte, gegen welche meine Einwendungen gerichtet waren und die nicht ohne allgemeines historisches Interesse sein dürften.“

Das Geschäftshaus für Damenmoden

Halle a.S.
„Zur Forelle“

Julius Valentin

Halle a.S.
„Zur Forelle“

Ecke der Kleinschmieden und Grosser Schlamm,

empfehlte sein grossartiges Lager in **Winter-Mänteln u. Jaquettes**

als auch **verschiedene Gelegenheitskäufe in Kleiderstoffen:**

Vigogne-Noppé, praktischer Hauskleiderstoff,
ausserordentlich preiswerth,
doppelt breit, Meter **60 Pfg.**

1 grossen Posten
fein bunzt genoppte weichwollige
Medestoffe
bedeutend unter rohem Werth,
doppelt breit,
Meter **110 Pfg.**

Croisé darabel, reinwollener **1,35.**
nicht dehnbare Costume-Stoff in allen neuen Farben,
doppelt breit, Meter

Schwarze Cachemires,

nur erprobte Marken,
Halbwolle Mtr. 90, 110, 120, 135 Pf., in reiner Wolle v. 1,25 Mk.

Schwarze u. farbige reinesidene Stoffe.

Gros Falles, Merveilleux, Duchesse, Rhadames, Sain Luxor, Armure.
Gleichzeitig bringe in empfehlende Erinnerung mein **grosses Lager:**

**Bettzeuge, Dowlas, Elsasser Hemdentuche und Tischzeuge,
Teppiche, Gardinen, Möbel- u. Portièrenstoffe.**

Muster nach auswärts umgehend
und franko.

Tuche und Buckskins.
Preise fest.

Bei grösseren Einkäufen für die Weihnachts-
zeit gewähre Extra-Rabatt.

Tweet Melton, tuchähnliches Gewebe,
äusserst haltbar,
doppelt breit, Meter **1,20.**

1 grossen Posten
gestreifte und brochirte Stoffe,
letzte Neuheiten,
früherer Preis 3 Mark,
jetzt das Meter **nur**
2 Mk.

Cheviot Ortona, reinwollener **1,50.**
nicht dehnbare eleganter Modestoff, doppelt breit, Meter

Wegen gänzlicher
Aufgabe des Geschäfts.

Ausverkauf.

Zu Preisen wie nie
wieder geboten werden.

en gros: Tafeln, Spiegel, Pathenbriefe, Gratulationskarten, Bilderbücher, Contobücher, Bibliothekes, Copirbücher;
en detail zu jedem annehmbaren Preise: Lederwaren, Albums, Schreibmappen, Poesie's u. s. w.

G. E. Krause, Halle a.S., Leipziger Straße 31.

Leipzig.

W. Höffert, Kgl. Hofphotograph,
Schlossgasse 1 (Haus Polich).

Obstbäume, Alleeobäume, Sträucher, Zwergobst,

hochstämmige Rosen etc. etc.
in vorzüglich schöner Waare empfiehlt

Heinrich Spelling, Reifstr. 22.

Rawald's Weinhandlung, Halle a. S., Leipzigerstr. 6.

Ich empfehle zur geneigten Verordung: **R. Portwein u. Madeira** à 2½-3½ **M.**, **Medizinal-Tokayer** à 2-3-5 **M.**, **Burgunder, Volnay und Chamberlain** à 3-5 **M.**, **Deutsche Schaumweine**, beste Marken à 2-3 **M.**, **Französische Champagner** von de Venoge & Co., Renaudin, Bollinger, Moët & Chandon, Heidsieck à 5½-6-7 bis 8 **M.** p. Fl. Alle Gattungen weisse und rothe Weine zu den möglichsten Preisen laut Verzeichniss. **R. alten Jamaica-Rum** 3-4 **M.**, **R. Cognac** 3-5 **M.** Süssem Pfälzer Trauben-Most à 1 **M.** per Flöschle. Für Ächt und rein wird garantiert.

Der liebe Gott hat nicht gewollt,
Dass edler Wein verderben sollte,
Denn hat er uns nicht nur die Reben,
Wein, auch den nöth'gen Durst gegeben.

Rawald.

Halle'scher Vogelschutzverein.

Da die für den 12. d. Mts. anberaumte Generalversammlung des Vereins geringer Beteiligung halber nicht abgehalten werden konnte, so laden wir hierdurch die geehrten Vereinsmitglieder zur Erledigung der bereits bekannt gegebenen Tagesordnung nochmals zu einer Versammlung ein, welche **Donnerstag den 24. November abends 8 Uhr** in „Kohl's Restaurant“, Königl. 5, abgehalten werden soll. Auch Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet. Der Vorstand.

Ferdinand Häder

Halle a.S., Gr. Steinstraße 64.

Ich habe einen grossen Theil meines **Waaren-Lagers** im Preise bedeutend herabgesetzt und empfehle in reicher Auswahl:

Feine Kopfhüllen, Echarpes und Fanchons, Rüschen in neuen, gefälligen Mustern, Seidene Herren-Tücher, Das Neueste in Cravatten, Seidene Ballhandschuhe in allen Farben, Fantasie- und Wirthschafts-Schürzen, Corsets in jeder Weite u. Prima-Qualitäten zu billigen Preisen.

H. Richter, geprüfter Heilgehülfe, Königsstraße 18,

empfiehlt sich zur Verriichtung aller chirurgischen Hülfseleitungen, Zahnziehen, Steinigen, Harnsteinen, Hämorrhoiden, Schindeln, Hühneraugen, Mastitiden, Operationen von Hüftentzündungen, Kröpfen, eingewachsenen Nägeln etc.

Th. Werndl, Zahntechnisches Atelier, Obere Leipzigerstr. 73, I.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Abreißkalender

Verkaufe die feinsten lackirten Abreißkalender für 35 à fl. Abreißkalender (nicht lackirt) 23 à

Whrfetten.

Da ich mein Lager räumen muß, verkaufe die besten **Whrfetten** in größter Auswahl meinem **Zahrbuch** **G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.**

Zum Clavierstimmen empfiehlt sich **B. Köll**, Am Kirchthor 22.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines munteren **Töchterchen** zeigen hierdurch an **W. Gründler** und Frau geb. Raap. **Wettin**, den 21. November 1887.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerlöschlichem Rathschlusse starb heute Vormittag 9 Uhr plötzlich und unerwartet unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, Frau Wittwe **Amalie Weber** geborene **Reußner** im vollendeten 65. Lebensjahre. Allen Verwandten und Bekannten zeigen dies nur auf diesem Wege an mit der Bitte um stille Theilnahme. **Steden**, 21. November 1887. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Für den Ankerentwurf verantwortlich **B. König** in Halle.

Expdition: Neue Promenade 1.

Mit Beilagen.